

Hilfsaktionen für kriegsgeschädigte Lehrerinnen

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **35 (1948)**

Heft 4

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-529017>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

da und dort. Lehrkräfte (leider sind sogar Lehrerinnen dabei, wenn auch nur vereinzelte Blaustrümpfe), die in den wissenschaftlichen Fächern unterrichten, fühlen sich oft »hoch erhaben« über die Lehrerinnen, denen »nur« die praktische Ausbildung der Schülerinnen obliegt. Das äußert sich häufig in der Aufstellung der Stundenpläne. Ich möchte zur Illustration eine kleine Begebenheit anführen, die leider genau so wahr ist wie die obigen Beispiele.

Eine Arbeitsschulinspektorin bedauerte am Examen, daß die Schülerinnen der obern Klassen ausgerechnet am Samstagnachmittag ihre Arbeitsschulstunden hatten, während sonst vernünftigerweise in der Gegend dieser Nachmittag schulfrei ist. Die großen Mädchen sollten doch nicht durch die Schule davon abgehalten werden, am Putztag den Müttern zu helfen. Die Inspektorin wünschte, man möchte doch einen Vormittag für die Nähschulstunden einräumen. Die beiden Lehrer und der Pfarrer (hoffentlich ein Einzelfall) als Mitglied der Schulbehörde lachten geradezu über das Ansinnen, für die Arbeitsschule (man sollte die Geringschätzung in der Betonung des Wortes hören können) kostbare Vormittagsstunden freizugeben.

Mir scheint, etwas von dieser Haltung, wenn auch zum Glück selten so kraß, findet sich leider in manchem Schulhaus. — Eine Schülerin, die ihren Lehrer oder die Lehrerin verehrt, fühlt das heraus. Auch wenn keine äußeren Zeichen dieser Gesinnung zu bemerken sind, geht doch etwas davon auf die Schülerin über und hemmt den Einfluß, den Arbeits- und Haushaltungsschule auf die Mädchen ausüben sollten.

Denken wir also um (metanoeite!), wenn wir auch nur eine Spur der Überheblichkeit diesen überaus wichtigen Fächern der Mädchenbildung gegenüber in uns finden! Weit mehr jedoch, als unsere negative Haltung schaden kann, könnte die positive fördern: eine offene Hochschätzung der hauswirt-

schaftlichen Tätigkeit der Frau und Förderung der entsprechenden Ausbildung. Wir werden selber Wege finden, auch in den wissenschaftlichen Fächern die Freude am eigentlichen Frauenberuf zu wecken und zu mehren und zur Ausbildung beizutragen. Ich denke an den Deutschunterricht, wo die Wahl der Lesestücke und Gedichte große erzieherische Möglichkeiten bietet. Meine Mutter, die Arbeitslehrerin war, rühmte immer die wertvolle Mitarbeit des Zeichenlehrers. Ich denke auch an den Rechenunterricht mit praktischen Aufgaben, die zeigen können, »wie die Frau im Schürzchen fortträgt, was der Mann auf Wagen heimgeführt hat«. Wenn in gemischten Klassen auch Knaben bei diesen Aufgaben mittun, kann es nur von gutem sein. Denn auch eine Ursache davon, daß Frauen sich überdrüssig von der Hausarbeit abwenden, liegt darin, daß diese von der Männerwelt, welche doch auf diese Arbeit angewiesen ist, nicht gebührend geachtet wird.

Freilich, auch mit dem allerbesten Willen kann die Schule das ganze Problem der Er-tüchtigung der Frauen im Haushalt nicht lösen. Es spielen noch zu viele Faktoren mit. Aber der Einfluß, den wir auf die gesunde Entfaltung des Familienlebens und damit auf das Wohl des Volkes haben, ist größer und tiefer, als wir meist ahnen. Wir wollen auch diese unsere große Aufgabe sehen.

Mägenwil

Silvia Blumer.

Hilfsaktion für kriegsgeschädigte Lehrerinnen

Liebe Kolleginnen!

Die ersten »wohlklingenden« Antworten auf unseren Aufruf in der »Schweizer Schule« Nr. 22 vom 15. März 1948 haben uns ermutigt, ein *Ferienlager* für 20 kriegsgeschädigte Lehrerinnen auf Rigi-Klösterli zu übernehmen. Wie viel sich der VKLS. mit diesem Unternehmen auf seine Schultern geladen hat, können Sie sich selber ausrechnen. Aber vereinte Kraft macht stark!

Wenn niemand, kein Mitglied und keine Sektion, unsere Bitte unerhört läßt, können wir mindestens 20 Kolleginnen für 4 Wochen zur Erholung zu uns

nehmen und sie das mühevollle Leben in Ruinen für einen Monat vergessen lassen. Wir wissen, Sie sind von vielen Seiten beansprucht, aber vergessen Sie darob nicht, *unsere Hilfsaktion* mit einer gütigen Spende zu unterstützen. Der Vorstand des deutschen kath. Lehrerinnenvereins hat erholungsbedürftige, unterernährte Mitglieder aus einer großen Schar ausgelesen. Der Jubel der Glücklichen war groß.

In unserem Ferienlager kochen wir selber und sind darum auch dankbare Abnehmer von Gemüse, Früchten und Lebensmitteln.

Zwei Schweizer Kolleginnen übernehmen für je 14 Tage die Küche unter Mithilfe der Feriengäste.

An Leib und Seele möchten wir unsere Kolleginnen stärken und dazu ist Rigi-Klösterli wie geschaffen. Vielleicht besuchen Sie selber einmal unser Ferienlager auf einer Rigi-Wanderung.

Sie kennen jetzt unsere Pläne und wissen, was uns not tut. *Helfen Sie uns*, daß wir unser Unternehmen zu gutem Ende führen können. »*Maria zum Schnee*« wird Sie segnen.

Weiter Auskunft über die Hospitalisierungsaktion des Vereins kath. Lehrerinnen der Schweiz gibt gerne:

Maria Schöpfer, Rosenbergstr. 17, Zug, Tel. (042) 41 603; Postcheck Nr. VII 6565.

U M S C H A U

Krankenkasse des Katholischen Lehrervereins der Schweiz • Jahresrechnung 1947

Einnahmen

	Fr.	Fr.
1. Krankengeldversicherung		
Prämien der Klasse I, 144 Mitglieder	1 588.80	
Prämien der Klasse II, 63 Mitglieder	1 253.30	
Prämien der Klasse III, 241 Mitglieder	9 853.86	
Prämien der Klasse IV, 49 Mitglieder	2 868.20	
Prämien der Klasse V, 54 Mitglieder	3 679.60	19 243.76
2. Krankenpflegeversicherung		
Prämien der männl. Abteilung, 353 Mitglieder	11 073.83	
Prämien der weibl. Abteilung, 150 Mitglieder	4 827.55	
Prämien der Kinder-Abteilung, 90 Mitglieder	1 940.60	17 841.98
3. Eingegangene Prämienrückstände		
Grundprämien	682.40	
Zusatzprämien, 40 %	705.71	1 388.11
4. Vorausbezahlte Prämien		
Prämien für die Krankengeldversicherung	695.71	
Prämien für die Krankenpflegeversicherung	510.60	
Bundesbeitragsvergütungen der Mitglieder	6.90	1 213.21
5. Bundesbeitragsvergütungen der Mitglieder		110.80
6. Eintrittsgelder		2.—
7. Bundesbeitrag		4 770.50
8. Geschenke		
Von a. Präsident Jak. Oesch	200.—	
Von a. Lehrer Jos. Schönenberger, St. Gallen	100.—	
Von Ungenannt	1.—	301.—
9. Rückvergütungen		
An Krankenpflegekosten	142.85	
An Portoauslagen	23.43	
Der Ausgleichskasse	5.20	171.48
	<u>Uebertrag</u>	<u>45 042.84</u>